

Sie kämpft an mit kühnem Muth —  
 Und schon unter Todesschmerzen  
 Wärmt sie noch am Mutterherzen  
 Schützend die geliebte Brut.

Der Großvater endigte hier, und sah Marielchen eine kleine Weile an, ohne dem Liede etwas hinzuzufügen. Marielchen ihrerseits schwieg ebenfalls, und schien in Nachdenken versunken. Endlich aber unterbrach sie die Stille, und sagte: „das Lied ist schön, lieber Großvater, und die Mutterliebe ist wohl etwas Herrliches. Doch hast Du nicht Ursach, mich zu beklagen, und darüber zu weinen, daß ich mutterlos habe aufwachsen müssen. Habe ich auch keine Mutter gehabt, — die Mutterliebe ist mir darum doch zu Theil geworden, — denn Du, mein herzliebes Großväterchen, hast mir ja stets wahre und innige Liebe erwiesen, so wahr und innig, wie nur Mutterliebe sein kann.“

Da küßte der Großvater sein geliebtes Enkelchen auf Stirne und Mund, streichelte ihr das lockige Haar, und faltete dann dankend seine Hände zum Himmel empor, wobei ihm die hellen Thränen über die gefurchten Wangen perlten. „O mein Gott!“ — rief er endlich aus, — „ich danke Dir, daß Du mir aus dem Munde dieser Unmündigen ein solches Lob zugerichtet hast! Laß mich nur noch, Du lieber himmlischer Vater, so lange leben, bis das theure Pfand — das Du mir in diesem Kinde anvertraut hast — im Stande ist,